

Abonnementspreis:

Vierteljährlich
für Diez 1 M. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Postgebühren)
1 M. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.

Druck und Verlag
von G. Chr. Sommer,
Diez und Gmü.

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen.

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Pellamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 3A.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 52

Diez, Mittwoch den 3. März 1915

21. Jahrgang

Der Notenwechsel zwischen Deutschland und Amerika.

Der amerikanische Vorschlag.

Berlin, 2. März. (W. V. Amtlich.)

Der amerikanische Botschafter hat im Auftrage der Regierung der Vereinigten Staaten der deutschen Regierung folgende vom 22. Februar datierte Note überreicht:

„Die amerikanische Regierung gestattet sich im Hinblick auf den Schriftwechsel, der zwischen ihr und den Regierungen Deutschlands und Großbritanniens über den Gebrauch neutraler Flaggen durch englische Handelschiffe und die Kriegsgebietserklärung der deutschen Admiralität stattgefunden hat, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die beiden kriegführenden Regierungen im Wege gegenseitiger Zugeständnisse eine Grundlage für eine Verständigung finden möchten, deren Ergebnis darauf abzielt, neu- trale dem friedlichen Handel obliegende Schiffe von den ersten Gefahren zu befreien, denen sie bei der Durchfahrt durch die Küsten der kriegführenden Länder berührend ausgesetzt sind.“

Die amerikanische Regierung bringt ergebnis in An- regung, daß eine Verständigung etwa auf Grund ähnlicher Bedingungen wie der nachstehenden erreicht werden möge.

Diese Anregung soll in keiner Weise als ein Vorschlag der amerikanischen Regierung gelten, denn diese ist sich naturgemäß wohl bewußt, daß es ihr nicht zukommt, Be- dingungen für eine Vereinbarung zwischen Deutschland und Großbritannien vorzuschlagen, obwohl die vorliegende Frage sie selbst und das Volk der Vereinigten Staaten unmittel- bar und in weitgehendem Maße interessiert. Sie wagt lediglich, sich die Freiheit zu nehmen, die nach ihrer Über- zeugung einem aufrichtigen Freund eingeräumt werden darf, der von dem Wunsche geleitet wird, keiner der beiden be- teiligten Nationen Ungelegenheiten zu bereiten und mög- lichst rasch den gemeinsamen Interessen der Menschlichkeit zu dienen. In der Hoffnung, daß die Ansichten und An- regungen der deutschen und britischen Regierung über eine Frage, die für die ganze Welt von hervorragendem Interesse ist, zutage gefördert werden, wird das im nachstehenden vor- geschlagene Verfahren angeboten.

Grundlagen zur Verständigung.

Deutschland und Großbritannien kommen dahin über- ein:

1. Daß treibende Minen von keiner Seite einzeln in den Küstengewässern oder auf hoher See ausgelegt werden,

daß verankerte Minen von keiner Seite auf hoher See, es sei denn ausschließlich für Verteidigungszwecke innerhalb Kanonenschußweite von einem Hafen, gelegt werden, und daß alle Minen den Stempel der Regierung tragen, die sie aus- gelegt hat, und so konstruiert sind, daß sie unschädlich werden, nachdem sie sich von ihrer Verankerung losgerissen haben.

2. Daß Unterseeboote von keiner der beiden Regie- rungen zum Angriff auf Handelschiffe irgend einer Natio- nalität Verwendung finden, außer zur Durchführung des Rechtes der Anhaltung und Untersuchung.

3. Daß die Regierungen beider Länder es zur Bedingung stellen, daß ihre beiderseitigen Handelschiffe neutrale Flag- gen als Kriegslife oder zum Zwecke der Unkenntlichmachung nicht benutzen.

Großbritannien erklärt sich damit einverstanden, daß Lebens- und Nahrungsmittel nicht auf die Liste der abso- luten Konterbande gesetzt werden, und daß die britischen Behörden Schiffs Ladungen solcher Waren weder stören noch anhalten, wenn sie an Agenturen in Deutschland adressiert sind, die von den Vereinigten Staaten namhaft gemacht sind, um solche Warenladungen in Empfang zu nehmen und an konzeffionierte deutsche Wiederverkäufer zur ausschließlichen Weiterverteilung an die Zivilbevölkerung zu verteilen.

Deutschland erklärt sich damit einverstanden, daß Lebens- oder Nahrungsmittel, die nach Deutschland aus den Vereinigten Staaten — oder je nachdem von irgendeinem anderen neutralen Lande — eingeführt werden, an Agen- turen adressiert werden, die von der amerikanischen Regie- rung namhaft gemacht werden, daß diesen amerikanischen Agenturen die volle Verantwortung und Aufsicht bezüglich des Empfanges und der Verteilung dieser Einfuhr ohne Ein- mischung der deutschen Regierung obliegen soll. Sie sollen sie ausschließlich an Wiederverkäufer verteilen, denen von der deutschen Regierung eine Konzession erteilt ist, die ihnen die Berechtigung gibt, solche Lebens- und Nahrungsmittel in Empfang zu nehmen und sie ausschließlich an die Zivil- bevölkerung zu liefern. Sollten die Wiederverkäufer die Be- dingungen ihrer Konzession irgendwie überschreiten, so sollen sie des Rechts verlustig gehen, Lebens- und Nahrungsmittel für die angegebenen Zwecke zu erhalten, auch darf die deutsche Regierung solche Lebens- und Nahrungsmittel nicht für Zwecke irgendwelcher Art requirieren oder veranlassen, daß sie für die bewaffnete Macht Deutschlands Verwendung finden.

Indem die amerikanische Regierung die im vorstehenden skizzierten Grundlagen für eine Verständigung unterbreitet, möchte sie nicht so verstanden werden, als ob sie irgend ein Recht der Kriegführenden oder Neutralen, das durch die Grundsätze des Völkerrechts festgelegt ist, anerkennt oder verleugnet, sie würde vielmehr die Vereinbarung, falls sie den interessierten Mächten annehmbar erscheine, als einen modus vivendi betrachten, der sich mehr auf Zweckmäßig- keit als gesetzmäßiges Recht gründet, und der auch die Vereinigten Staaten in seiner gegenseitigen oder in einer abgeänderten Fassung nicht bindet, ehe er von der amerika- nischen Regierung angenommen ist.

Eine gleichlautende Note ist an die britische Regierung gerichtet worden.“

Deutschlands Antwort.

Die Note der amerikanischen Regierung ist unter dem Datum des 28. Februar von der deutschen Regierung fol- gendermaßen beantwortet worden:

Die Kaiserlich Deutsche Regierung hat von der An- regung der amerikanischen Regierung, für die Seekriegs- führung Deutschlands und Englands gewisse Grundsätze zum Schutze der neutralen Schifffahrt zu vereinbaren, mit leb- haftem Interesse Kenntnis genommen. Sie erblickt darin einen neuen Beweis für die von deutscher Seite voll er- widerten freundschaftlichen Gefühle der amerikanischen gegenüber der deutschen Regierung.

Auch den deutschen Wünschen entspricht es, daß der See- krieg nach Regeln geführt wird, die, ohne eine oder die andere kriegführende Macht in ihren Kriegsmitteln einseitig zu beschränken, ebensowohl dem Interesse der Neutralen, wie den Geboten der Menschlichkeit Rechnung tragen. Demge- mäß ist schon in der deutschen Note vom 16. Februar darauf hingedeutet worden, daß die Beachtung der Lon- doner Seekriegsrechtsverkündung durch Deutschlands Gegner eine neue Lage schaffen würde, aus der die Folgerungen zu ziehen die deutsche Regierung gern bereit wäre. Von dieser Auffassung ausgehend hat die deutsche Regierung die An- regung der amerikanischen Regierung einer aufmerksamen Prüfung unterzogen und glaubt darin in der Tat eine ge- eignete Grundlage für die praktische Lösung der entstan- denen Fragen zu erkennen. Zu den einzelnen Punkten der amerikanischen Note darf sie nachstehendes bemerken:

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart
von
D. Elfer.

(Nachdruck verboten.)

Die Dampfschiff, welche den Leichter schleppte, zog an und nach kurzer Zeit landete man an der Mole, begrüßt von den Hafenbeamten und angestaunt von den schwarzen, braunen und gelben Arbeitern, die am Hafen umherlungerten.

„Herr Lange! Herzlich willkommen in Afrika!“ rief eine fröhliche Männerstimme und zwei Hände streckten sich Wilhelm freudig entgegen.

„Mengersen — wahrhaftig, da sind Sie ja. Na, alles gut gegangen?“

„Alles gut, Herr Lange!“ lachte der junge Mann, der sich und fröhlich unter seinem breiten Hut her- vorlachte. „Aber wen haben Sie denn da?“

Der Blick seiner lustigen braunen Augen blieb erstaunt auf der schlanken Gestalt Elses haften, über deren lieb- liches Gesicht jetzt ein etwas verlegenes Lächeln huschte.

„Respekt, Mengersen! Das ist unsere neue Hausfrau!“

„Wie — was? Sie haben sich — verheiratet?“

„Nein!“ lachte Wilhelm. „So weit haben wir es noch nicht gebracht. Das ist meine liebe Schwester, die mir den Haushalt führen will!“

„Unabiges Fräulein... das ist aber famos!“

Er schlug die Hände zusammen und verbeugte sich in lakonischer Weise, wie er es von seiner Jährenzeit her gewohnt war.

„Kann?“ fragte Wilhelm belustigt. „Seit wann haben Sie denn hier in der Wildnis den Salonten eingeführt?“

Else streckte Mengersen freundlich die Hand entgegen. „Ich bitte Sie, Herr Mengersen, nennen Sie mich ein- fach Fräulein Else. Das ist nämlich mein Name.“

„Aber mit dem größten Vergnügen, mein gnädiges — Pardon, Fräulein Else! Das ist ja auch viel bequemer.“

„Aber nun müssen wir nach unserem Gepäck sehen!“

„Gewiß — natürlich! Wir fahren doch heute noch nach Karibib, Herr Lange? Der Zug geht in einer Stunde.“

„Ja, wenn wir unser Gepäck bis dahin verladen kön- nen. Ich habe eine Menge Sachen mitgebracht.“

„Ach, das wollen wir schon besorgen!“

Und Mengersen eilte davon, um am Landungsplatz das Gepäck in Empfang zu nehmen.

Wilhelm und Else folgten langsamer.

„Ein sehr netter Mensch, Dein Betwahrer,“ sagte Else lächelnd.

„Sagte ich Dir's nicht im Voraus? Mengersen ist ein prächtiger Mensch, stets lustig und willig, manchmal auch zu buntigen Streichen aufgelegt. Aber diese Art Menschen ist mir lieber, als die Dackmäuser und Pedanten, die nie- mals von dem schnurgeraden Wege abweichen. Die kön- nen wir hier nicht gebrauchen, hier muß man die Arme rühren — Platz ist ja genug vorhanden und Arbeit eben- falls.“

Dank der unermüdblichen Tätigkeit Mengersens und einiger gelbbräuner Arbeiter gelang es, das Gepäck recht- zeitig zum Bahnhof zu schaffen. Der Zugführer hatte die Freundlichkeit, eine halbe Stunde später abzufahren; er hatte ja auch keinen Anstoß zu versäumen. Alles konnte besorgt werden und gegen Mittag setzte sich der Zug in Bewegung, langsam und gemessen, als sei er sich seiner Würde bewußt, die deutschen Kulturträger in die Wild- nisse Afrikas zu führen.

„Schnellzüge gibt's hier nicht, Fräulein Else,“ klan-

nete Robert Mengersen lustig. „Unsere Eisenbahn ist schon mehr Sekundärbahn, wie ich solche in der Lüneburger Heide gesehen habe. Und sehen Sie, erinnert Sie diese Land- schaft nicht an die Lüneburger Heide oder an unsere märkische Streusandbüsche?“

Und der Isaak sprach zur Sarah: Siehste —

Rings herum ist nir als Wüste...“

Else lachte.

In der Tat ging anfangs die Fahrt stundenlang durch eine endlos erscheinende Sandwüste, auf welche die Sonne heiß und glühend niederbrannte. Nur einige dürre Kakteen und Akazien sah man aus dem Sande hervorragen; von der Tierwelt erblickte man nur einige Raben und Geier, die mit schwerfälligem, matten Flügelschlag über der Wüste schwebten.

Aber nach einigen Stunden änderte sich die Landschaft.

Die Eisenbahn wand sich durch das enge Tal des Swatopflusses, das von wildgerissenen, kolossalen Felsen eingegrenzt wurde. Bäume und grüne Sträucher sah man auch hier wenig, aber die stets wechselnden pittoresken For- men der Felsen ließen keine Eintönigkeit aufkommen.

Am Abend langte man in Karibib an, um hier zu übernachten und am andern Morgen nach Windhof weiter zu fahren, das man an demselben Tage erreichte.

Mehrere Tage blieb man hier, da Wilhelm einige Geschäfte zu besorgen hatte.

Else lernte die deutsche Kolonie kennen und wurde überall freundlich aufgenommen.

Dann ging die Fahrt auf einem leichten breakartigen Wagen, der mit zwei kräftigen Pferden bespannt war, weiter.

(Fortsetzung folgt.)

1. Was die Legung von Minen betrifft, so würde die deutsche Regierung bereit sein, die angeregte Erklärung über die Nichtanwendung von Treibminen und die Konstruktion der verankerten Minen abzugeben. Ferner ist sie mit der Einbringung von Regierungstempeln auf den auszuliegenden Minen einverstanden. Dagegen erscheint ihr für die kriegsführenden Mächte nicht angängig, auf eine offensive Verwendung verankerter Minen völlig zu verzichten.

2. Die deutsche Regierung würde sich verpflichten, daß ihre Unterseeboote gegen Handelschiffe irgendwelcher Flagge nur in soweit Gewalt anwenden werden, als dies zur Durchführung des Rechts der Anhaltung und Untersuchung erforderlich ist. Ergibt sich die feindliche Rationalität des Schiffes oder das Vorhandensein von Konterbande, so würden die Unterseeboote nach den allgemeinen völkerrechtlichen Regeln verfahren.

3. Wie die amerikanische Note vorzieht, setzt die angegebene Beschränkung in der Verwendung der Unterseeboote voraus, daß sich die feindlichen Handelschiffe des Gebrauchs der neutralen Flagge und anderer neutralen Abzeichen enthalten. Dabei dürfte es sich von selbst verstehen, daß sie auch von einer Bewaffnung sowie von der Leistung jedes tüchtigen Widerstandes absehen, da ein solches völkerrechtlich indigees Verhalten ein dem Völkerrecht entsprechendes Vorgehen der Unterseeboote unmöglich macht.

4. Die von der amerikanischen Regierung angeregte Regelung der legitimen Lebensmittelfuhr nach Deutschland erscheint im allgemeinen annehmbar; die Regelung würde sich selbstverständlich auf die Seezufuhr beschränken, andererseits aber auch die indirekte Zufuhr über neutrale Häfen umfassen. Die deutsche Regierung würde daher bereit sein, Erklärungen der in der amerikanischen Note vorgesehenen Art abzugeben, so daß die ausschließliche Verwendung der eingeführten Lebensmittel für die friedliche Zivilbevölkerung gewährleistet sein würde. Daneben muß aber die deutsche Regierung Wert darauf legen, daß ihr auch die Zufuhr anderer, der friedlichen Volkswirtschaft dienenden Rohstoffe einschließlich der Futtermittel ermöglicht wird. Zu diesem Zweck hätten die feindlichen Regierungen die in der Freiliste der Londoner Seekriegsrechtsklärung erwähnten Rohstoffe frei nach Deutschland gelangen zu lassen und die auf der Liste der relativen Konterbande stehenden Rohstoffe nach den gleichen Grundsätzen wie die Lebensmittel zu behandeln.

Die deutsche Regierung gibt sich der Hoffnung hin, daß die von der amerikanischen Regierung angebotene Verständigung unter Berücksichtigung der vorstehenden Bemerkungen zustande kommt und daß auf diese Weise die friedliche neutrale Schifffahrt und der friedliche neutrale Handel unter den Rückwirkungen des Seekrieges nicht mehr als unbedingt nötig zu leiden haben werden. Solche Rückwirkungen würden sich übrigens noch wesentlich verringern lassen, wenn — worauf bereits in der deutschen Note vom 16. Februar hingewiesen worden ist — Mittel und Wege gefunden werden könnten, um die Zufuhr von Kriegsmaterial aus neutralen nach kriegsführenden Staaten auf Schiffen irgendwelcher Flagge auszuschließen.

Ihre definitive Stellungnahme muß sich die deutsche Regierung selbstverständlich bis zu demjenigen Zeitpunkt vorbehalten, in welchem sie auf Grund weiterer Mitteilungen der amerikanischen Regierung in der Lage ist, zu übersehen, welche Verpflichtungen die britische Regierung ihrerseits zu übernehmen bereit ist.

Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegraphen-Bureau meldet:

Zum Hungerskrieg.

Berlin, 3. März. Zu der gestern veröffentlichten Note sagt die Post: Ausgehungert sollte Deutschland nach Englands Absicht werden. Weder die amerikanische noch die deutsche Regierung kann wirklich annehmen, daß England sich ernstlich darauf einlassen wird, die Lebensmittelfuhr nach Deutschland unter gewissen Voraussetzungen aufzuheben und so auf seinen Hungerskrieg zu verzichten. Das deutsche Volk hofft auf keine Verständigung mit England. Es hofft, daß der Krieg, wie er seit dem 18. Februar begonnen wurde, fortgesetzt und durchgeführt wird.

Ausschub der Reise König Georgs.

Berlin, 3. März. Der Plan einer neuen Reise des Königs Georgs zu seinen Truppen auf dem Festland ist, verschiedenen Morgenblättern zufolge, vorläufig aufgeschoben worden. Der Ausschub dürfte auf die Unterseebootgefahr zurückzuführen sein.

Einstellung des Schiffsverkehrs.

Berlin, 3. März. Trotz aller Beschwichtigungsversuche der englischen Presse erlahmte der Schiffsverkehr laut Post. Btg. immer mehr. Der Verkehr mit Holland und Dänemark ruht fast gänzlich.

Die Kämpfe bei Soissons.

Berlin, 3. März. Der Druck der Deutschen auf die französische Front bei Soissons ist, wie verschiedene Morgenblätter auf Grund einer Korrespondenz der Daily Mail berichten, in den letzten Tagen wieder stärker geworden. Nach der gleichen Quelle steht die Ankunft schwerer englischer Artillerie auf diesem Teile der französischen Front bevor.

Angeschwemmte Minen.

W. T. B. Amsterdam, 2. März. (Nichtamtlich.) Nachrichten aus dem Haag zufolge schwemmte heute vormittag 9½ Uhr an der Küste bei Brielzee, Provinz See-

W. T. B. Großes Hauptquartier, 2. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Erneute, wieder mit starken Kräften angelegte Angriffe in der Champagne brachen mehrmals zusammen. Nahkämpfe an einzelnen Stellen waren durchweg für uns siegreich. Unsere Stellungen blieben in unserer Hand.

Im Argonner Wald eroberten wir mehrere Gräben, machten 80 Gefangene und erbeuteten 5 Minenwerfer.

Angriffe auf Vauquois wurden blutig abgewiesen.

Die in den Vogesen in den letzten Tagen von uns errungenen Vorteile wurden trotz Gegenangriffe festgehalten. Heftige Abendangriffe der Franzosen nordöstlich Celles waren vom Feind besonders verlustreich.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Russische Vorköße südöstlich und südlich des Augustowerwaldes waren erfolglos. Russische Nachtangriffe nordöstlich Lomsha und östlich Plock wurden zurückgeschlagen. Oberste Heeresleitung.

land eine Mine an und explodierte. 5 Personen wurden getötet und verwundet. Auch bei Westkapelle wurde eine Mine angeschwemmt.

Russischer Kriegsschnaps.

Petersburg, 2. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Finanzministerium hat festgestellt, daß in den ersten 6 Kriegsmonaten 1825 geheime Branntweinbrennereien entdeckt worden sind, die einen besonderen Kriegsschnaps herstellten. Weiter wurden entdeckt 160 modern eingerichtete Brennereien, die rechten Wutz fabrizierten, 92 Fabriken, die sich mit der Reinigung von Polytren und Läden beschäftigten und 60, die sich mit der Reinigung von Spiritus beschäftigten. Alle diese Betriebe sind unter Strafe genommen worden.

Abgesprochene Rechte.

W. T. B. Petersburg, 2. März. (Nichtamtlich.) Nach Meldungen russischer Zeitungen hat der Senat mit 56 gegen 32 Stimmen den Untertanen feindlicher Staaten das Recht abgesprochen, vor russischen Gerichten als Kläger aufzutreten.

Zwei Forts von Ossowicz zerstört.

Köln, 2. März. Nach Privatnachrichten der Köln. Btg. sind 2 Forts von Ossowicz so zerstört, daß sie schweigen.

Indochina.

W. T. B. Berlin, 2. März. (Nichtamtlich.) Der Njetich meldet aus Tokio: Die japanischen Blätter verzeichnen mit großer Freude, daß Frankreich erbötigt sei, Japan besonders weitgehende Rechte in Indochina einzuräumen.

W. T. B. Wien, 2. März. (Nichtamtlich.) Der Neuen Freien Presse zufolge verlautet in hiesiger diplomatischen Kreisen, daß der Admiral Vimeus, der vor dem Kriege in Konstantinopel für die Ausbildung der türkischen Flotte tätig war, die verbündete Flotte vor den Dardanellen kommandiere.

Englische Ruhmredigkeit.

In der am letzten vorigen Monats abgehaltenen Versammlung sagte Lloyd George der Tageslichen Rundschau zufolge, die Verbündeten hätten 20 Millionen Soldaten zur Verfügung, während die Feinde kaum die Hälfte davon ins Feld stellen könnten. Den Verbündeten fehlten im höherem Maße nur die Ausrüstungsgegenstände. Sie hätten aber allen Grund, vertrauensvoll zu sein.

Der Seekrieg.

Von der holländischen Grenze, 2. März. Der englische Dampfer St. Louis machte im Februar eine Fahrt von Newyork nach Liverpool. Der Dampfer hißte schon im Hafen von Newyork die amerikanische Flagge, so daß es den Reisenden auffiel. Der Dampfer hatte 200 Kisten Gewehre, 80 Kraftwagen und eine große Anzahl Pferde an Bord. Die Ladung wurde in Liverpool gelöscht.

Stockholm, 2. März. Der Kapitän eines nach Gothenburg heimkehrenden Dampfers hat nach einem Telegramm von dort der Göteborgs Handels- und Sjöfartstidning mitgeteilt, daß er zwischen Lowestoft und Grimsby fünf britische Fahrzeuge passiert habe, welche die norwegische Flagge geführt hätten. Außerdem hätten diese Dampfer ihre Namen sowie ihre Firmenzeichen auf dem Schornstein übermalt gehabt. Ein britischer Schiffscommandant hat, dem Telegramm zufolge, diesem schwedischen Kapitän eine Depesche seiner britischen Reederei gezeigt, worin er auf seine Anfrage bei dieser, welche Flagge er führen solle, die Antwort erhalten habe, die norwegische Flagge. Daß diese Order ausgeführt wurde, hat der erwähnte schwedische Kapitän gesehen.

Rumänien deutschfreundlich.

Von der russischen Grenze, 27. Febr. Ein Bukarester Brief der Njetich deutet die Lage in Rumänien als Rußland unfreundlich dank dem Könige und Bratianu. Demnächst werde ein General entlassen werden, der offen zugunsten Rußlands gesprochen habe.

Eine russische Kriegsteuer.

Stockholm, 1. März. Wie aus Petersburg gemeldet wird, soll eine progressive Kriegsteuer von 6 Rubel für Einkommen unter 1000 Rubel, bis zu 200 Rubel für Vermögen bis zu 20000 Rubel allen Kriegsuntauglichen bis zum Alter von 43 Jahren.

Der österreich-ungarische Bericht.

W. T. B. Wien, 2. März. (Nichtamtlich.) Der Bericht vom 2. März: In den Karpaten haben im westlichen Abschnitt zahlreiche Gegenangriffe Russen abgewiesen und die in den vorausgegangenen Tagen von den eigenen Truppen gewonnenen Stellungen und festgehalten.

Südlich des Dnjester dauern die Kämpfe an. Gestern wurden feindliche Angriffe blutig zurückgeschlagen und hierdurch erstrittenes Gebiet gegen nummernüberlegene Gegner behauptet.

In Polen und Westgalizien nur Artilleriekämpfe. In der Bukowina herrscht Ruhe.

Am südlichen Kriegsschauplatz ist die Situation unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Lohnbewegungen in England.

Amsterdam, 28. Febr. 200000 Weber in cahire forderten eine Lohnzulage von zehn Prozent. Unternehmer lehnten dies wegen der gesteigerten Produktionskosten und schlechten Geschäftslage ab.

Rotterdam, 28. Febr. Die 11000 Streikenden des Glyde verlangen eine Lohnerhöhung von 10 für die Stunde. Die Arbeitgeber wollen nur 2% bewilligen.

Vom Dampfer Liverpool.

Paris, 2. März 1915. Die Petit Journal bei Marlaig an der Nordküste des Departement trieb ein Rettungsboot an, in dem die Leichen zweier Regier sich befanden. Das Rettungsboot nach der Aufschrift zu dem Dampfer Liverpool, welcher vermutlich von einem Unterseeboot versenkt wurde. Die Behörden leiteten eine Untersuchung ein.

Belgische Briefträger wieder im Dienst.

W. T. B. Brüssel, 1. März. (Nichtamtlich.) Vormittag haben die belgischen Briefträger den Dienst aufgenommen, den sie bis jetzt auf Befehl des Kaisers für das Post- und Eisenbahnwesen verweigerten. In Stadtbezirken finden jetzt täglich zwei Postbestellungen statt.

Polemik über Rußlands Stellung zu Deutschland.

Petersburg, 1. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Liberale russische Zeitung „Djeni“ schreibt: Deutschland den Krieg gegen Rußland nicht gewollt. Es kämpft gegen England und das mit ihm eng verbundene Reich. Es kann auch nur von diesen beiden wirtlichen Vorteilen und Kolonien erwerben. Die Verwüstung Rußlands sei für Deutschland nicht das Ziel gewesen. Russische Volk irt sich durchaus, falls es Deutschland seinen Torfeind betrachtet. Eine Offensive nach Ost ist deutscherseits gar nicht geplant gewesen. — Die „Bremja“ polemisiert heftig gegen diesen Artikel und zeichnet ihn als Verrat am Vaterlande und als von inspiriert, da er darauf hinausziele, Rußland zu Sonderfrieden mit Deutschland zu veranlassen.

Russische Feigheit.

W. T. B. Wien, 28. Febr. Amtlich wird von oberkommando mitgeteilt: Zur Charakterisierung der russischen Kampfesweise sei erwähnt, daß in der letzten russische Soldaten als Frauen verkleidet von guten Aussichtspunkten aus auf unsere Truppen geschossen haben. Diese bis jetzt noch nicht praktizierte der Verkleidung russischer Armeeeingetragener, die Weibertitel benützt, um den Feind zu täuschen, ist wenig ruhmvoll. Den Abteilungen des Feindes, deren Daten in Frauenkleidern kämpfend gefangen genommen werden, wird die Anwendung dieser Kriegslüge gewiß nicht Ehre gereichen. Natürlich wird jeder feindliche Soldat in solch unwürdiger Verkleidung in unsere Hände geschossen.

Die russischen Sozialisten für sofortigen Frieden.

Köln, 27. Febr. Die Köln. Btg. meldet von der böhmischen Grenze: Der russische Sozialist Mariow teilte der Bataille Syndicaliste zur Haltung der russischen Demokratie mit, daß die demokratisch-sozialistische Partei der Reichsduma den Abgeordneten Manlow aus der Partei ausgeschlossen habe, weil er in der außerordentlichen Sitzung einer von dem sozialistischen Abgeordneten Abgeordneten Tschidze im Namen seiner Partei abgegebenen Erklärung, die den sofortigen Frieden forderte.

schluß forderte, für seine Person nicht beitreten zu können erklärt hatte. Die von dem Abgeordneten Tscheldje im Namen der nicht vorhandenen Mitglieder der Fraktion abgegebene Erklärung wurde auf Anordnung des Reichstages in dem amtlichen Bericht der Sitzung unterdrückt.

Gefangenen-Austausch

St. L. Lyon, 27. Febr. (Nichtamtlich.) Nouvelle Presse: Das Ministerium des Aeußern hat beschlossen, allen Franzosen, die aus den von den deutschen Heeren besetzten Gebieten zurückbefördert wurden, einen Fragebogen vorzulegen, um eine ausführliche Untersuchung über die Behandlung der Franzosen in deutscher Gefangenschaft durchzuführen.

Genf, 28. Febr. (Nichtamtlich.) Drei neue Transporte von 150 deutschen Kriegsinvaliden aus den Lagern in Dijon, Ramons und Südfrankreich kamen in Lyon an, wo sie den Austausch gegen französische Kriegsinvaliden abwarten, der über die Schweiz am 1. März beginnen soll.

Kein Mangel an Speisekartoffeln.

St. L. Berlin, 1. März. (Nichtamtlich.) In den Kreisen der großstädtischen Bevölkerung und der Lebensmittel-Industriegebiete machte sich in letzter Zeit eine gewisse Besorgnis über das Anziehen der Kartoffelpreise geltend, sowie auch über die an verschiedenen Orten aufgetretene Knappheit an Kartoffelvorräten. Dabei bildete die Erhöhung der für den Verkauf durch Produzenten festgesetzten Höchstpreise, welche durch die Bundesratsverordnung vom 15. Februar erfolgte, verschiedentlich einen Gegenstand zu Angriffen. Hierbei ist übersehen, daß nur ein Preis, welcher höher als der Verfüttungswert der Kartoffel liegt, die Versorgung des Marktes mit Speisekartoffeln gewährleisten kann. In der Zeit, welche erfahrungsgemäß für das Angebot der Speisekartoffeln die ungünstigste ist, weil der Landwirt wegen der Frostgefahr die Ähren noch nicht öffnen kann, werden selbst die erhöhten Preise Störungen auf dem Kartoffelmarkt nicht völlig ausschließen können. Um die infolge der Jahreszeit beschränkten Zufuhren nicht völlig nach anderen Gegenden abzulenken, wo noch keine oder höhere Preise für den Kleinhandel bestanden, mußten deshalb vorübergehend auch vom Oberkommando in den Marken die festgesetzten Höchstpreise für den Kleinhandel aufgehoben werden, so daß in den letzten Tagen verschiedentlich über sehr hohe Kartoffelpreise Klage geführt wurde. Wenn aber vorübergehend einmal höhere Preise eintreten, so ist dieser Zustand dem Stöcken der gesamten Kartoffelfuhr immer noch vorzuziehen. Es besteht, wie zuverlässig mitgeteilt wird, kein Grund zu der Befürchtung, daß Mangel an Speisekartoffeln im Lande Anlaß zu Kartoffelknappheit der letzten Tage gegeben habe. Die demnächst stattfindende Bestandsaufnahme der Vorräte wird in dieser Richtung völlige Gewißheit und Beruhigung schaffen. Die Art der Ware bringt es mit sich, daß die von verschiedenen Seiten in Vorschlag gebrachte allgemeine Beschlagnahme von Kartoffeln nicht zum Ziele gleichmäßiger Versorgung führen kann. Die Lagerung in großen Mengen ist undurchführbar. Wer Kartoffeln zwecks Weiterveräußerung kauft, muß auch das Risiko für Transport- und Lagerung am Verkaufsorte übernehmen. Die Ausschaltung des an der Erhaltung der Ware persönlich und geschäftlich interessierten Händlers würde nicht die Versorgung der Städte mit Kartoffeln sicherstellen, sondern, große Vorräte dem Verderben aussetzen. Es bedarf nicht des Hinweises, daß bei der abgeschlossenen wirtschaftlichen Lage unseres Vaterlandes dies unter allen Umständen vermieden werden muß. Sollten sich an einzelnen Orten weiterhin dauernde Schwierigkeiten in der Kartoffelversorgung herausstellen, so sind die Behörden angewiesen, im Einzelfalle von der im Höchstpreisgesetz vom 4. August 1914 (Fassung vom 19. Dezember 1914) vorgesehenen Befugnis der Enteignung zu Gunsten der betroffenen Gemeinden Gebrauch zu machen. Es darf aber erwartet werden, daß mit Eintritt wärmerer Witterung sich auch auf dem Kartoffelmarkt wieder normale Verhältnisse einstellen.

Reise zur deutschen Front.

(Schluß.)

Nicht weit von Coudry, in Le Cateau, befinden sich die ebenso musterhaft eingerichteten Genesungsheime für Mannschaften und Offiziere, umgeben von einem lüdenlosen Apparat für gute Ernährung. Da ist alles herbeigekauft, was dem Erstarren der Gesundheit dienen kann. Und weil solche Eier für Konvalaszenten sehr bekömmlisch, aber im geflügelverschlingenden Kriege, und dazu noch im Winter äußerst selten sind — es wurde einmal für dreißig Eier ein Automobil in Tausch gegeben und für ein halbes Pfund Butter ein ganzes Velozipede — drum haben die deutschen Ärzte in Le Cateau eine geheizte Hühnerzucht installiert. Ein großer Scheunenraum wurde in ein Warmhaus für tausend Hennen verwandelt, und ein beharrlich glühender, von einem Drahtgitter umzogener Ofen redet dem gackernden Volklein der gefiederten Französinen mit lieblichen Wärmestrahlen zu, recht viele, viele Eier für unsere gemeinsamen Feldgrauen zu legen. Zwanzig gallische Hähne befördern das nützliche Werk. Ueberraschenderweise vertragen sie sich sehr gut miteinander; sie haben der Friedensarbeit so viel zu verrichten, daß sie der angeborenen Kriegslust völlig vergessen.

Wollte diesem heitern Bildchen steht eine ernste Wahrheit. Wieviel deutsche Hände mußten sich rühren in ruhelosem Fleiß, wieviel kluge Gedanken mußten in deutschen Gehirnen aufglänzen, wieviel Geduld mußte sich in hilflose Arbeit verwandeln, und wieviel energischer Wille mußte zugeföhrt werden in wirksame Tat, bis innerhalb weniger Monate ins Leben gerufen war, was ich auf Schritt und

Tritt hier leuchten sehe als ruhmvolles Sieg der deutschen Regsamkeit und des deutschen Wesens.

Durch zwei Wochen war ich Tag für Tag auf den Beinen, um nur im Groben und Großen überblicken zu lernen, was im Bereiche eines einzigen Korps und einer einzigen Armee von der bedachtig gepflanzten, ruhig und unverzagbar arbeitenden deutschen Etappenmaschinerie geleistet wird. Was ich hier in begrenztem Umfange gesehen habe, das wiederholt sich in seinem für die Heimat nützlichen Erfolge vielfach über die ganze westliche Front hin.

Alle Arbeit vollzieht sich da nach dem Grundjah: Es soll für den Heeresbedarf möglichst wenig aus Deutschland herbeigekauft, möglichst viel aus dem eroberten Teil des Landes herausgeholt und alles für das Heer Entbehrliche und für die Heimat verwertbare nach Deutschland übergeführt werden. Durch drei Monate wurden etwa vier Fünftel der Heeresbedürfnisse aus dem eroberten Land gedeckt. Auch jetzt, wo die ausnahmsbaren Quellen des von uns okkupierten Landes schon spärlicher fließen, deckt das eroberte Gebiet noch immer zu zwei Dritteln den Bedarf der deutschen Westarmee. Dadurch wurden dem Deutschen Reiche nach durchschnittlicher Schätzung seit vier Monaten täglich 3 1/2 bis 4 Millionen Mark erspart. Dieser Siegesgewinn der Deutschen erhöht sich noch ganz beträchtlich durch den nach völkerrechtlichen Bestimmungen gegen das eroberte Land geführten Wirtschaftskrieg, d. h. durch die Ausnutzung der in ungeheuren Mengen von Belgien und Nordfrankreich nach Deutschland übergeführten Staatsgüter an Kriegsbeute, Festungsproviand, Getreide, Wolle, Metallen, kostbarem Hartholz und anderen Dingen — mit Ausschluß alles unrequirierbaren Privateigentums, das in notwendigen Fällen wohl zur Mehrung der deutschen Vorräte abgelöst, aber auch nach seinem vollen Wert bezahlt wird. Was Deutschland bei diesem mit kaufmännischer Umsicht geführten Wirtschaftskrieg erspart und gewinnt, läßt sich täglich mit weiteren sechs bis sieben Millionen Mark beziffern, so daß der Gesamtgewinn, den das Deutsche Reich hinter seiner westlichen Front seit Kriegsbeginn erzielte, mit etwa zwei Milliarden zu veranschlagen ist — für Deutschland ein gewaltiger Sieg durch Ersparung und Mehrung an wirtschaftlicher Kraft, für den Feind eine drückende Niederlage durch Ausschöpfung aller finanziellen Hilfsquellen seiner an uns verlorenen Gebiete.

Von der Verzweigung und Führung dieses Wirtschaftskrieges werde ich noch zu erzählen haben. Man wird dabei lernen, das Schlagwort von den „unpraktischen Deutschen“ in die Kumpelkammer der Vergangenheit zu werfen. Den erfreulichen Wandel, der sich da zu unseren Gunsten vollzogen hat, charakterisierte mir ein hoher deutscher Offizier in St. Quentin mit den nachdenklich heiteren Worten: „Es ist merkwürdig, was der Mensch alles lernt! Ich bin doch eigentlich ein Potsdamer Gardeoffizier, jetzt handle ich mit Holz und Wolle. Sogar erfolgreich!“

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!!: **Ausnahmetarif.** Mit Gültigkeit vom 22. Februar 1915 ist der aus Anlaß des Krieges eingeführte Ausnahmetarif für tierische und pflanzliche Fette und Öle — Nr. 2 Ie des Tarifverzeichnisses — auf Fettäuren ausgedehnt worden.

!!: **Prüfung der Quittungskarten.** Auch bei der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rassau hat der Jahresabschluß für 1914 einen großen Rückgang an Beitragseinnahmen ergeben. Dieser Einnahmerückgang ist nicht nur auf die Kriegsverhältnisse, sondern nach sicheren Anzeichen in vielen Fällen auch auf unberechtigte Unterlassungen und Unpünktlichkeiten säumiger Arbeitgeber in der Beitragsentrichtung zurückzuführen. Dadurch entstehen für letztere leicht so hohe Rückstände, daß sie sie später sowohl zum eigenen als auch zum Schaden von Versicherten und der Versicherungsanstalt kaum oder doch nur schwer werden begleichen können. Im Interesse aller Beteiligten sieht sich daher die Landesversicherungsanstalt zur Verhängung weiterer Nachteile gezwungen, die seit dem Ausbruch des Krieges ruhende Prüfung der Quittungskarten wieder aufzunehmen. Säumige Arbeitgeber tun deshalb gut daran, wenn sie die Verwendung der fälligen Beiträge in den Quittungskarten der bei ihnen beschäftigten Versicherten alsbald regeln und ständig in Ordnung halten.

!!: **Meldepflicht des unausgebildeten Landsturms.** In einem Erlaß der zuständigen Minister werden die unausgebildeten Landsturmpflichtigen der vom Aufruf betroffenen Jahresklassen in Preußen darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes zur Landsturmrolle anzumelden und beim Verziehen in einen anderen Bezirk ebenso bei den Ortsbehörden an- und abzumelden haben wie die Militärpflichtigen. Die ausgehobenen unausgebildeten Landsturmpflichtigen unterliegen der Kontrolle des Bezirkskommandos.

!!: **Oberlahnstein, 28. Febr.** In dem Gebäude der von Stein-Schule soll eine Kompanie Landsturm-Rekruten untergebracht werden. Die betreffenden Volksschulklassen werden im Gymnasium und der Löhlerschule untergebracht. Die Stadtkasse soll ins Stadthaus verlegt werden.

!!: **Limburg, 1. März.** Ein schwerer Unfall ereignete sich am Samstag. Unser Mitbürger, Herr Heinrich Hensler kam auf der Bahn so unglücklich zu Fall, daß er von einer Lokomotive erfasst wurde. Der Schwerverletzte wurde dem hiesigen St. Vincenzhospital zugeführt, wo er inzwischen verstorben ist.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 3. März 1915.

Nachen, 2. März. Der Reingewinn der Aktiengesellschaft für Bergbau, Eisen- und Zinkfabrikation in Stolberg und in Westfalen für das abgelaufene Geschäftsjahr belief sich auf 1.194.690 Mark (gegen 1.287.758 Mark im Vorjahre). Der Aufsichtsrat schlägt die Verteilung einer Dividende von vier Prozent (gegen sieben Prozent im Vorjahre) bei einem Vortrag von 518.138 Mark auf neue Rechnung vor.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 3. März 1915.

! **Vortrag.** Der gestrige Vortrag des Herrn C. Bleicher-Frankfurt a. M. über: „Der Weltkrieg in Wort und Bild“ (über 60 Lichtbilder) wird morgen, Mittwoch, nachmittags 4 1/2 Uhr im Hotel Viktoria wiederholt werden.

! **Schöffengerichts-Sitzung.** Am 4. Dezember aus dem Zentralgefängnis Friedland entsprungen, glückte es den 2 Ausreißern, sich tagsüber in der Umgegend verborgen zu halten, bis sie abends ergriffen wurden. Bei der Festnahme ließ sich der Sträfling Behrmann zu beleidigenden Neußerungen gegen den Gendarmeriewachmeister Haendel hinreißen, die ihm eine Woche Gefängnis eintrugen. — Wegen Unterschlagung, indem er 480 Mark für Kartoffeln vereinbarte und sie seinem Dienstherrn, dem Dekonom König zu Talhof bei Balduinstein, nicht ablieferte, erhält der Knecht J. D. daselbst eine Geldstrafe von 10 Mark eventl. 2 Tage Gefängnis.

Wenn Ihr Brot verzehrt, denkt an das Vaterland, und spart für kommende Zeit.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 3. März 1915

! **Patriotischer Abend.** Zum Besten des hiesigen Zweigvereins vom Roten Kreuz und seiner vaterländischen Bestrebungen veranstaltete Sonntagabend die hier garnisonierende 5. Kompanie des Landsturm-Bataillons Limburg, unter Mitwirkung des evangelischen Kirchenchores einen patriotischen Abend. Zu demselben war das ganze Offizierskorps des Landsturm-Bataillons erschienen. Auch die Kapelle desselben hatte es sich nicht nehmen lassen, an der Veranstaltung der 5. Kompanie ihren regen Anteil zu nehmen. So waren von vornherein die Bedingungen für ein gutes Gelingen gegeben, was von der Bürgerschaft freudig begrüßt und durch einen regen Besuch dankbar anerkannt wurde. Schon lange vor dem Beginn der Veranstaltung war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt und manche mußten wieder heimkehren, da kein Platz mehr zu finden war. Nicht klein war die Zahl derer, die den ganzen Abend stehend verbrachten, ein Zeichen für den Anklang und für die Güte der Veranstaltung. Nach einleitendem Marsch „Alte Kameraden“ sprach Herr Philipp das Begrüßungsgebet, wobei der ausdrucksvolle Vortrag der Darbietenden angenehm auffiel. Herr Hauptmann Rorneweg begrüßte sodann in einer kernigen Ansprache die Erschienenen und wies auf die Bedeutung des Roten Kreuzes hin. Er bedauerte, daß nicht noch mehr Sanitätskolonnen des Roten Kreuzes im Felde stehen, und drückte seine Freude darüber aus, daß eine glückliche Verbindung zu gemeinsamer Veranstaltung zwischen dem Zweigverein des Roten Kreuzes und dem Landsturm-Bataillon den Abend ermöglicht habe. Mit einem begeistert aufgenommenen Hurra auf den Kaiser und das deutsche Volk schloß er seine Ansprache. Nachdem die Nationalhymne verklungen, lies nun der „Evangelische Kirchenchor“ unter Leitung seines Dirigenten Herrn Lehrer Jung frisch und froh sein Können wirken. „Steh fest, o Vaterland“, so klang es in Wort und Ton durch den Saal und stieg wie ein Gelohnis deutscher Treue zum Himmel auf. Der ausdrucksvolle Vortrag des Chores erhöhte die Wirkung auf die Zuhörer und stürmischer Beifall lohnte den Mitgliedern, hinter deren Darbietung offenbar viel treue Arbeit und Schulung steckte. Es würde zu weit führen, die einzelnen Nummern des Programms hier zu besprechen, denn der Tisch der Darbietungen war reichlich gedeckt, waren es doch nicht weniger wie 12 Nummern, die durch Einlage des stürmisch herausgerufenen Solisten Unteroffizier Wilhelm noch erhöht wurden. Auch seine kleine Liebereinlage zeugte von gutem Können. Nicht weniger wirksam waren die Vorträge des Kompaniechors, die ebenfalls stürmisch applaudiert wurden. Landsturmlaute, die sich so der edlen Gefangenschaft hingeben, sind alles andere denn Barbaren. Nachdem Herr Pfr. Moser namens des Roten Kreuzes allen Erschienenen und Mitwirkenden gedankt, schloß der Abend mit dem gemeinschaftlichen Lied: „Deutschland, Deutschland über alles!“ Herr Bürgermeister Hagenclaver gab dann noch der Hoffnung Ausdruck, die so opferfreudig mitwirkende Bataillonsmusik bald wieder in Nassau zu sehen. Von den ihren heimatischen Gestaden zuflühenden Besucher hörte man nur ein Lob: „Es war ein schöner Abend“.

Verantwortlich f. d. Schriftleitung: H. Sommer, Bad Ems.

Der Reichtum an knochenbildenden Kalksalzen macht Dr. Oetker's

Gustin mit Milch gekocht zu einem der besten Nahrungsmittel für Kinder und Schwächliche.

In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg., überall zu haben.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Heute Mittwoch abend 7 1/2 Uhr: Übung in der Turnhalle.

Bericht über die Übung vom 28. Februar 1915.

Bad Ems, den 2. März 1915.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

Bis 500 Mark Belohnung,

je nach der Schwere des Falles, zahlen wir demjenigen, der uns Wilddiebe so zur Anzeige bringt, daß deren gerichtliche Bestrafung erfolgt.

Die Wächter der Jagden Ems, Kemmenau, Arzbach, Lahnsteiner Geden, Stein'scher Wald, Dautenau Linke Lahnseite.

Abgabe von Brot und Mehl.

Gemäß der Anordnung des Kreisamtschusses zu Diez vom 1. ds. Mts. ist Bäckern und Händlern die Abgabe von Brot und Mehl über die Kreisgrenze hinaus untersagt.

Bad Ems, den 3. März 1915.

Der Magistrat.

Verwertung des Panseninhaltes frischgeschlachteter Rinder als Schweinefutter.

Es ist festgestellt worden, daß der Panseninhalt der Rinder sich zur Verfütterung an Schweine eigne. Falls hiesige Besitzer von Schweinen die Absicht haben, einen Fütterungsversuch mit vorbezeichnete Masse zu machen, ersuchen wir dies im Schlachthof anzumelden.

Bad Ems, den 2. März 1915.

Der Magistrat.

Verlustlisten.

Die Ausgaben Nr. 379—382 der Deutschen Verlustlisten sind hier eingegangen.

Bad Ems, den 3. März 1915.

Der Magistrat.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in den Gemarkungen Seelbach bzw. Altenhausen gelegenen, im Grundbuche von Seelbach bzw. Altenhausen

1. Seelbach, Band 7, Blatt 227,
2. Seelbach, Band 7, Blatt 228,
3. Seelbach, Band 8, Blatt 252,
4. Altenhausen, Band 8, Blatt 258,

auf den Namen des Landmanns Johann Bruchhäuser (zu 1 und 4), bzw. der Ehefrau des Landmanns Johann Bruchhäuser, Anna Maria geb. Arnold von Seelbach (zu 3), bzw. der Eheleute Bruchhäuser in Erbschaftsgemeinschaft (zu 2) eingetragene Grundstücke am

27. März 1915,

nachmittags 2 1/2 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht im Gemeindegemach in Seelbach öffentlich versteigert werden.

Rassau, den 20. Januar 1915.

5043

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Liste der gemäß § 1 des Ortsstatuts vom 27. Juni 1906 zum Feuerwehrdienste verpflichteten Personen liegt vom 2. März d. Js. ab während zwei Wochen auf dem Rathaus hieselbst für die Beteiligten offen.

Während dieser Zeit können die in die Liste aufgenommenen Personen Einspruch gegen die beabsichtigte Heranziehung zum Feuerwehrdienste bei dem Magistrat erheben.

Diez, den 27. Februar 1915.

Der Magistrat.

Kleesamen

Eifeler und Pfälzer in schöner Ware
eingetroffen. (4808)

Lud. Ferd. Burbach, Diez.

Wir nehmen Zeichnungen auf die

neue deutsche Kriegsanleihe

bestehend aus fünfprozentigen Schuldverschreibungen des Reichs und fünfprozentigen Schatzanweisungen entgegen.

Der Zeichnungspreis beträgt für die Reichsanleihe, soweit die Ausfolgung von Stücken verlangt wird und für Reichsschatzanweisungen **M. 98.50**, für Reichsanleihe soweit die Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. April 1916 beantragt wird **M. 98.30** für je M. 100 Nennwert.

Diez, den 25. Februar 1915.

Vorschussverein zu Diez.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

A. Hatzmann. J. Jung. (5038)

Neue Schülerinnen für das nächste Schuljahr bitte ich bis zum **10. März** bei mir anzumelden.

Der Direktor der

höheren Mädchenschule zu Diez.

J. B. Bender, Pfarrer. (5090)

Ueberlandzentrale.

Die Hochspannungsleitungen von Scheuern über Berg-Rassau nach Rassau sind von jetzt ab dauernd in Betrieb. Das Besteigen der Masten ist wegen der damit verbundenen Lebensgefahr verboten. Das Berühren auch etwa herabfallender Drähte ist tödlich und daher strengstens untersagt.

Main-Kraftwerke, A.-G.,

Betriebsabteilung Limburg.

5097]

Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt durch die

Expedition der Zeitung.

Unsere Filiale

Färberei und chem. Waschanstalt

befindet sich von jetzt ab im

Haus „Victoria“, Bahnhofstraße 3, Bad Ems.

H. Hunneke Nachf.

früher Stadt Basel.

(5090)



Elektr. Taschenlampen,

fürs Feld, Batterien und Birnen dazu, Kochapparate ohne Spiritus, Luntensfeuerzeuge, Einlegesohlen, wasserdicht, empfiehlt

(4813)

Aug. Roth, Drogerie u. Filiale.

Bad Ems.

Samen- und Pflanzenhandlung.

Gegründet 1888.

Zur bevorstehenden Frühjahrsausfaat empfehle alle Sorten Samen wie: Grabsamen, Stacheln, Runkelrüben, Stangen- u. Buschbohnen. Ich führe nur für unsere Gegend empfohlene Sorten.

Ernst Hagert, Gärtnerei, Bad Ems,

Bleichstraße 41.

(4996)

Kreisarbeitsnachweis

Walberdorfer Hof Limburg a. L. Fernruf 107

vermittelt jederzeit männliche und weibliche, landwirtschaftliche u. häusliche Dienstboten, sowie gewerbliche Arbeiter. Für Arbeitnehmer ist die Vermittlung kostenlos.

Zur Konfirmation:

Kleiderstoffe, Reinwolle, marine, schwarz und alle Farben von **1,50 M.** an.

Anzüge, 1. u. 2-reihig, hell und dunkel von **18 M.** an. Ohne Aufschlag, da rechtzeitig gekauft.

Karl Schmidt, Katzenelnbogen.

4835]

Hauptstraße 57.

Danksagung.

Allen denen, die uns bei unsern beiden schweren Verlusten ihre Teilnahme in so reichem Maße bewiesen, besonders allen Freunden und Bekannten von nah und fern, Kollegen, Gemeindegliedern, Körperschaften und Vereinen, die das Andenken meines lieben Mannes, unseres guten Vaters durch persönliches Erscheinen, Worte der Liebe und Anerkennung, Kranz- und Blumenspenden ehrten, sagen wir unsern wärmsten Dank.

Frau Julie Todt und Töchter,

Obernissen.

(5096)

30.— M. Belohnung

In der letzten Zeit sind in meinem Eigentum Bäume abgeschnitten und beschädigt worden. Derjenige, der mir den Täter so anzeigt, daß er gerichtlich belangt werden kann, erhält 30.— Mark Belohnung.

Der Besitzer der Jungfernhöhe bei Bad Ems.

5091)

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Filiale (Rheinstraße 42) und den sämtlichen Landesbankstellen. Für die Aufnahme von Lombardkrediten auf die Kriegsanleihe werden 5 1/2 Prozent, falls Landesbankschuldschreibungen verpfändet werden, 5 Prozent verrechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassen der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei einer unserer Filialen erfolgt.

Wiesbaden, den 26. Februar 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank

Kieler Sprossen

Kieler Bäckerei

frisch eingetroffen empfiehlt (4992)

P. Biez, Bad Ems.



Henkel's Bleich-Soda

„Ich war am Leibe mit einer

Fledhte

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizin - Seife das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1,50 M., sondern 100 M. wert. Sehr M. (In drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50.) Dazu Zucker-Creme (à 50 u. 75 Pf. M.). In Ems bei H. Roth; in Diez bei O. Berninger, Drogerie.

Schöne freundliche

3 Zimmerwohnung

sofort billig zu vermieten. (5089)

Heinr. Paulus, Bad Ems,

Schulstraße 3.

Hausmädchen

zum 1. April in Jahresstelle sucht (5092)

Roth, Villa Sittel, Ems.

Frühkartoffeln

Kleesamen,

dicke Bohnen

eingetroffen.

Rich. Steuber,

Außbaum-Stämme

kaufen

Karl Froh,

Diez

Die Anlieferung muß am

20. März Bahnhof Diez

erfolgen.

Suche für Bad Ems u. Diez

Oberkellner, Restaurant

sowie verschiedene

Köchen, Zimmermädchen

u. Küchenmädchen, sowie

innen.

Philipp Schmidt,

Stellungsvermittler, Bad

Diez

Gesucht zum 1. April

Sommer 1915 in den Damm

Hof, Bad Ems 1 tüchtige

wandtes

Zimmermädchen

2 Küchenmädchen

nicht zu jung, sowie

1. u. 2. Hausmädchen

(militärfrei). Näheres

Haus Battenberg,

Bahnstraße 66, 1. Etage

5-10 M. zu verdienen

gemäß R. H. H. H. H.

Kirchliche Nachrichten

Diez.

Katholische Kirche:

Donnerstag abend 8 Uhr

andacht.

Freitag abend 8 Uhr: Andacht.

Amtliches

Kont. Rechnung der sortigen Wörl. (Eigent. Exped.) Vorw. Rot. 28.20 -

Manuskript.

Druckamtlicher Teil.